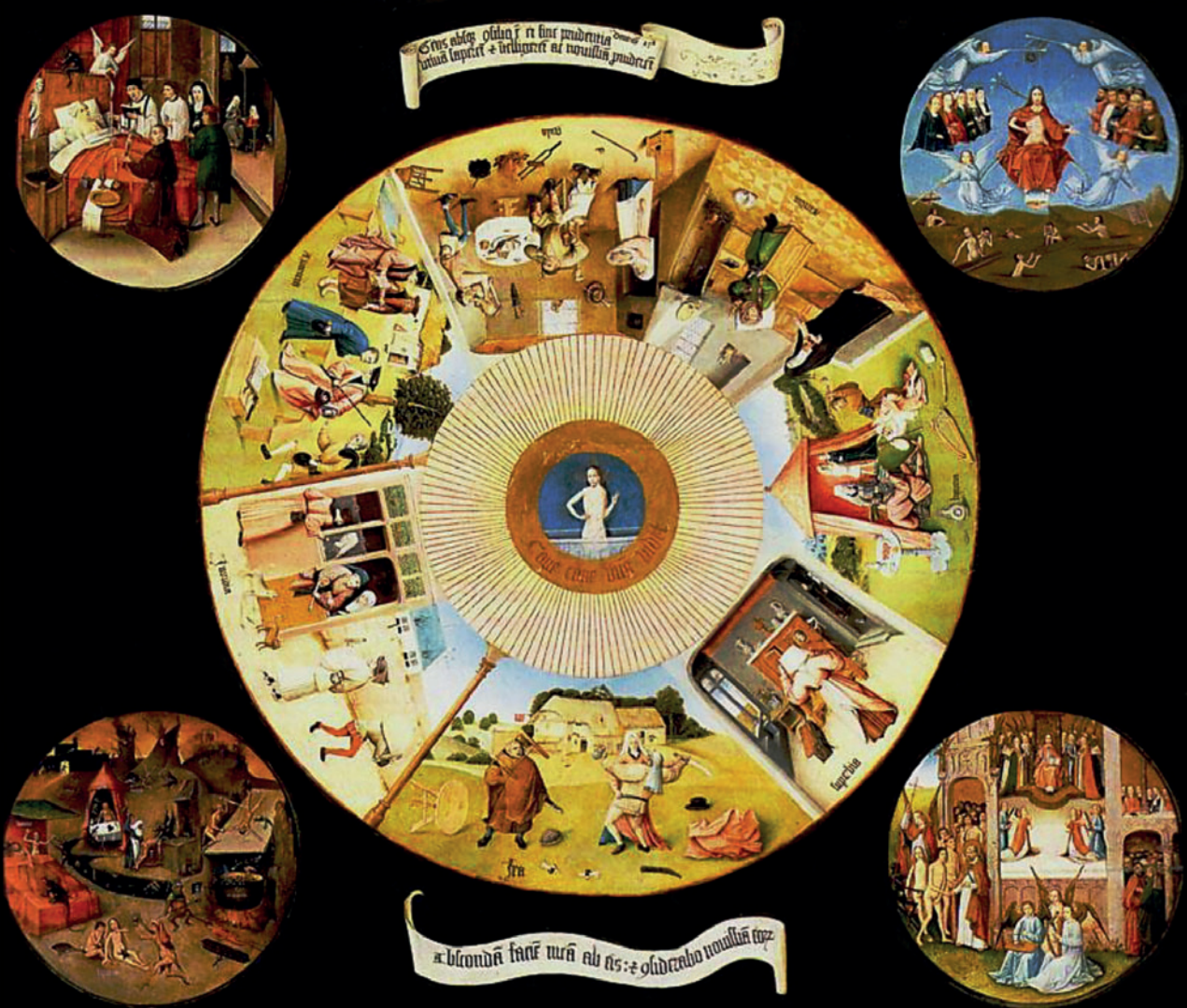


Tag der Diakonenschaft und  
 Jahresversammlung in Winterthur,  
 Stadtkirche, am Sonntag, 5. September 2021

# DIAKONIN



## INHALT

|   |       |
|---|-------|
| Liebe Lesende   | 2-3   |
| Der Begriff der Sünde in den verschiedenen Religionen | 4-11  |
| Tag der Diakonenschaft und Jahresversammlung          | 12-13 |
| Rechnung und Budget                                   | 14-15 |
| Gibt es die Sünde?                                    | 16-17 |
| Gedanken zu Sünde und Sexualität                      | 18-19 |
| Zum Abschied  | 20    |
| Segenswunsch  | 21    |
| Jahresbericht Stiftungsrat                            | 22    |
| Regionen und Geburtstage                              | 24    |

September 2021 | Ausgabe 35  
 Mitteilungen der Evangelisch-reformierten  
 Diakonenschaft von Greifensee



*Wenn wir sagen, dass wir keine Sünde haben, betrügen wir uns selbst, und die Wahrheit ist nicht in uns. (1Jo 1:8)*

*Wer von ganzem Herzen lieben will, kann durch die Kraft des Heiligen Geistes auch Böses mit Gutem vergelten (Röm 12:17 / 1Petr 3:9)!*

# LIEBE LESENDE

Das ist mein letztes Editorial. Ich werde als Präsident der Diakonenschaft auf die nächste Versammlung im September 2021 zurücktreten.

Würde ich dieses Wort, wenn es eine Wörterwaschmaschine gäbe mehr benutzen? Würde ich dieses Wort, wenn es mir mehr bewusst wäre, dass es in früheren Zeiten die Bedeutung hatte das Ziel zu verfehlen, mehr benutzen?

Würde ich dieses Wort, wenn damit und den daraus resultierenden Folgen nicht so viel Angst gemacht wurde und noch wird, mehr benutzen?

Nein – und nochmal – nein.

Es gibt Worte, die verwende ich nicht. Es klebt meiner Ansicht viel zerstörtes Leben an solchen Worten. Aber kann man denn «richtig» glauben ohne dieses Wort?

Ja, denn ich glaube an den lebendigen Gott, der mitgeht, sich mitfreut oder weint. An den Gott von Sara und Abraham, an den Gott von Jesu, welcher sich klar gegen Missbrauch von Macht und Abhängigkeiten gestellt hat. Ich lehne auch die mit diesem Wort zusammengesetzten neuen Wörter ab, ich denke da an «Klima» oder «Essen». Denn dieses Wort dient oft nur der Moralisierung. Und mit Menschen, welche die Moralkeule schwingen, kann ich nicht vernünftig diskutieren. Ich habe da schon im Voraus verloren. Darum ist es meiner Ansicht besser und vernünftiger zu sehen was machbar ist und was nicht machbar ist und sich mit den Menschen auszutauschen ohne Moral. So können Probleme direkt benannt werden und Lösungen im hier und jetzt gefunden werden.

Dazu noch ein Gedicht von Kurt Marti<sup>1</sup> und anschliessend eine erhellende Geschichte, die das Wort auch nicht nötig hat.

## **wenn die bücher aufgetan werden**

wenn die bücher aufgetan werden  
wenn sich herausstellen wird, dass sie  
niemals geführt worden sind:  
weder gedankenprotokolle noch  
sündenregister  
weder mikrofilme noch computerkarteien  
wenn die bücher aufgetan werden  
und siehe! auf seite eins:  
«habt ihr mich für einen eckenspäher und  
schnüffler gehalten?»  
und siehe! auf seite zwei:  
«der große aufpasser oder unbruder: eure  
erfindung!»  
und siehe! auf seite drei:  
«nicht eure sünden waren zu groß – eure  
lebendigkeit war zu klein!»  
wenn  
die bücher aufgetan werden

<sup>1</sup> Kurt Marti, Die Liebe geht zu Fuß, Ausgewählte Gedichte, Nagel und Kimche. 1. Auflage 2018

### Eine alte Geschichte.

Als ein Vater sah, dass seine drei Kinder alt genug waren, um den Hof zu bewirtschaften, rief er sie und gab jedem einen ‚Alexander‘. Das ist ein kleines Geldstück und sagte: «Mit diesem ‚Alexander‘ kauft soviel wie ihr dafür bekommen könnt. Dasjenige unter euch, welches die Wohnstube mit dem, was er gekauft hat, am meisten füllt, wird meine Nachfolge antreten.»

Das erste Kind ging nun hin und kaufte Stroh, um damit den Raum zu füllen, doch es reichte kaum, den Boden zu bedecken. Das zweite Kind besorgte für das Geld flaumige Federn und hoffte mit ihnen zum Ziel zu gelangen. «Sie sind leicht,» dachte es, «und doch gross, vielleicht geht das.» Aber auch die Federn, von dem einen Geldstück gekauft, vermochten den Raum nicht zu füllen. Da kam das dritte Kind. Es ging hin und kaufte von seinem Goldstück eine kleine Kerze, und als es diese Kerze am Abend in der Wohnstube entzündete, nachdem das Stroh und die Federn mühsam aus der Stube gekehrt waren, geschah es: der ganze Raum war in warmes Licht getaucht. Die Wohnstube war ausgefüllt mit Licht bis in den letzten Winkel. Und als das kleine Licht der Kerze so den ganzen Raum ausfüllte, da leuchtete das Gesicht des Vaters auf, und er bestimmte dieses Kind für seine Nachfolge.

Ich wünsche Ihnen eine helle, gute und gesegnete Zeit und viel Freude, Vernunft und Kraft auf Ihrem Lebens-Weg.

# DER BEGRIFF DER SÜNDE IN DEN VERSCHIEDENEN RELIGIONEN

Wenn man den Begriff «Sünde» definiert als «Übertretung eines göttlichen Gebots», ist ersichtlich, dass «Sünde» in allen Religionen ihre Bedeutung hat, die solche Ge- und Verbote kennen. Dies gilt vor allem für die drei monotheistischen «Buchreligionen» Judentum, Christentum und den Islam. Etwas anders sieht es für die anderen (insbesondere die östlichen) Religionen aus; sie kennen zwar ebenfalls ethische Leitplanken, die sich aber weniger an einem göttlichen Gebot orientieren als an den Konsequenzen «guten» und «schlechten» Verhaltens für den Menschen selbst.

Zunächst muss vorausgeschickt werden, dass es die Religionen als erratische Blöcke gar nicht gibt. Es gibt nicht «das Christentum», «das Judentum», «den Islam», «den Buddhismus»; «den Hinduismus» erst recht nicht. In allen Religionen gibt es eher fortschrittliche, sogenannte liberale und eher konservative, traditionalistische oder gar fundamentalistische Strömungen, die sich untereinander uneins sind oder sich gar bekämpfen. Im Judentum beobachten wir ultraorthodoxe, orthodoxe und liberale Gemeinden. Im Islam gibt es nicht nur die beiden grossen «Glaubensblöcke» der Sunniten (vertreten durch Saudiarabien) und Schiiten (vertreten durch den Iran), die vor allem im Nahen Osten schon seit langem um die politische Vorherrschaft kämpfen, wobei die Religion oft nur als Vorwand (und Ablenkungsmanöver) dient. Es gibt im Islam den mystisch orientierten Sufismus und den ultrakonservativen, rückwärtsgewandten Salafismus, die beide den Begriff der «Sünde» völlig unterschiedlich interpretieren würden. Im Buddhismus kennen wir ebenfalls die verschiedensten Richtungen: Der schnörkellose, ganz auf die Erleuchtung hin ausgerichtete Zenbuddhismus zeigt ein ganz anderes Gesicht als der Theravada-Buddhismus in Südostasien (Thailand, Laos, Kambodscha), der in dieser Region zur Volksreligion mutiert ist, Elemente der Ahnenverehrung und des Geisterglaubens in sich aufgesogen hat und sich in prachtvollen goldenen Tempeln und Buddhastatuen manifestiert.

## Vielgestaltige Religionskomplexe

Und erst recht ist der Hinduismus keine einheitliche Religion: Wikipedia etwa bezeichnet den Hinduismus als «vielgestaltigen Religionskomplex», der aus einer kolonialistisch-europäischen Perspektive zusammenfassend so bezeichnet wurde. Axel Michaels beschreibt das in seinem Buch «Der Hinduismus» so: «Der Hinduismus vereint in sich mithin grundsätzlich verschiedene Religionen, die sich teilweise mit gemeinsamen Traditionen überlagern und gegenseitig beeinflussen, in heiligen Schriften, Glaubenslehren, der Götterwelt und Ritualen aber Unterschiede aufweisen.» In Bali, neben Indien die einzige Region mit einer «hinduistischen» Mehrheit, gelten zum Teil andere Traditionen und Regeln als im hinduistischen Indien: Der Hinduismus in Bali ist eigentlich ein Monotheismus. Vishnu, Shiva, Brahma sind nicht eigenständige Götter, sondern Aspekte des einen Gottes Sang Hyang Widdhi. Das Kastensystem ist wesentlich weniger kompliziert als in Indien, die Kastengrenzen sind weniger scharf, die Regeln (z. B. wer mit wem nicht zusammen essen darf etc.) werden in Bali oft ignoriert. Es gibt nur drei Kasten und Kastenlose. Kastenlose stellen in Bali die Mehrheit und sind damit weit entfernt vom sozialen Ausgegrenzt sein, wie es in Indien zwar verfassungswidrig, aber dennoch gang und gäbe ist. In Indien muss ein Verstorbener sofort verbrannt werden. In Bali macht man das nur bei hochgestellten Persönlichkeiten.



Andere werden zwischenbeerdigt, bis man sich die Verbrennung leisten kann oder bis man sich einer grösseren Zeremonie anschliessen kann. In Bali darf eine Witwe wieder heiraten, in Indien nicht. In Bali spielt der Gemeinschaftsgottesdienst im Tempel eine wichtigere Rolle als der Gottesdienst zu Hause. Tempelfeste sind auf Bali wichtige gesellige Anlässe und werden wie ein Dorffest gemeinsam begangen. In Indien ist der häusliche Gottesdienst wichtiger. Balinesen essen Fleisch, auch Rindfleisch, in Indien undenkbar. Dafür sind den Balinesen andere Tiere, insbesondere Affen als Nachkommen Hanumans, heilig.

### Tradition oder religiöses Gesetz?

An diesem Beispiel lässt sich sehr schön illustrieren, wie wenig man von einer einheitlichen Handhabung des Begriffs der Sünde in den verschiedenen Weltreligionen sprechen kann. Eine zweite Vorbemerkung: Oft lässt sich nicht klar bestimmen, ob eine «Sünde» nun eher religiös oder kulturell determiniert ist, also ob das, was «man» tun und was «man» lassen soll, von einem göttlichen Gesetz oder aus einer lokalen Tradition abgeleitet wird. Diese Schwierigkeit lässt sich etwa bei Diskussionen um Kleidervorschriften oder Genitalverstümmelungen und/oder -beschneidungen bei Mädchen im Zusammenhang mit dem Islam beobachten. Der Koran erwähnt aber weder die Beschneidung von Frauen noch diejenige von Männern. Auch findet die Beschneidung der Frau nur in solchen Ländern Beachtung, in denen sie schon in vorislamischer Zeit verwurzelt war. Von einer religiösen Rechtfertigung dieser unmenschlichen Praxis kann also keine Rede sein. Was die Verhüllung von Frauen betrifft, gibt es zwar einige eher vage Hinweise auf ein Verhüllungsgebot im Koran, es finden sich aber keinerlei Regeln, wie ein Kleidungsstück

auszusehen hat, das dem Verhüllungsgebot entspricht. Vom Hidschāb, einem einfachen Kopftuch, bis zur Vollverschleierung mit der Burka gibt es deshalb eine ganze Bandbreite von Verhüllungen, abhängig von der jeweiligen Tradition des Landes.

### Karma

Abgesehen von diesen zwei Vorbehalten (Vielgestaltigkeit der Religionen und kulturelle versus religiöse Regeln, die über dies vom Zeitgeist abhängig sind), gibt es aber dennoch Unterschiede im Umgang mit der «Sünde» in den Weltreligionen, die sich verallgemeinern lassen. In den monotheistischen Buchreligionen bedeutet «Sünde» ein Verstoss gegen die Gebote Gottes, während es in den «wiedergeburtorientierten» Religionen des Ostens (also in den verschiedenen Strömungen des Buddhismus und des Hinduismus) vor allem um die Konsequenzen geht, die ein Fehlverhalten oder eben das Begehen einer Sünde für einen selbst hat.

Das Wort Karma kennt heute fast jedes Kind: Wer anderen Menschen oder Tieren Schaden zufügt, muss die karmischen Konsequenzen tragen – auch im nächsten Leben. Doch was bedeutet das?

Ist es ein Aufruf zur Schicksalsergebenheit, indem der Mensch auf eine Wiedergeburt in ein besseres Leben hofft und in seinem Leben auf die ausgleichende Gerechtigkeit des Karmas hofft, was verhindert, dass man sein eigenes Leben aktiv in die Hand nimmt?

Der Begriff «Karma» wird oft falsch verstanden und mit «Schicksal» gleichgesetzt. Karma hat weder mit dem Schicksal noch mit universeller Gerechtigkeit oder Bestrafung zu tun. Das ist irreführend und falsch. Genau das Gegenteil ist der Fall. Wenn wir von Schicksal sprechen, glauben wir daran, dass unsere Zukunft bereits festgeschrieben

und somit unausweichlich ist, so, wie es die Calvinisten mit ihrer Prädestinationslehre halten, die vorgibt, dass Gott im Vorhinein bestimmt habe, welcher Mensch von Ihm auserwählt sei. Woraus sich dann, etwas verkürzt gesagt, die protestantische Ethik ergibt, die besagt, dass ein Mann, der im Leben materiellen Erfolg hat, zu diesen Auserwählten gehört, weil Reichtum eben ein Zeichen der Auserwähltheit von Gott sei. Der Soziologe Max Weber hat es in seinem Werk «Die protestantische Ethik und der Geist des Kapitalismus» beschrieben.

Leute, die im positiven Sinn an Karma glauben, nehmen ihre Zukunft selbst in die Hand und sind durch ihr Tun vollkommen eigenständig für diese verantwortlich. Der Begriff «Karma» stammt aus dem Sanskrit und bedeutet wörtlich Aktion, Handlung – also alles andere als dumpfe Schicksalsergebenheit. Karma meint also die Energien, die nicht nur durch meine Handlungen, sondern auch durch meine Gedanken entstehen. Karma ist demnach keine Richterinstanz, die Gerechtigkeit herstellt: Das ist Wunschenken. Man kann es vielleicht an folgenden Beispielen erklären: Wenn es mir gut geht und ich freundliche Energie ausstrahle, begegnen mir plötzlich nur noch freundliche, lächelnde Gesichter – oder ich nehme nur noch solche wahr. Wenn ich Zuneigung und Liebe ausstrahle, erfahre ich Zuneigung und Liebe. Wenn in der Bibel steht, Geben sei seliger als Nehmen, dann könnte man sogar zuspitzend sagen: Geben ist Entgegennehmen, Empfangen. Wenn ich wütend und voller Hass bin, filtere ich aus meiner Umgebung jene Eindrücke heraus, die mich in meiner Wut und meinem Hass bestärken, mehr noch: Ich erzeuge sie auch. Ich begegne dann anderen wütenden und hasserfüllten Menschen, die auf meinen Hass und meine Wut reagieren: So entstehen Schlägereien, Familiendramen, Gewaltverbrechen aus verminderter Zurechnungsfähigkeit. So entstehen Spiralen der Gewalt;

so entsteht Krieg. Dasselbe mit der Angst: Angst erzeugt Angst, Angst ruft Angst hervor, Angst ist ansteckend wie ein Virus. Das gleiche gilt aber auch für Zuversicht und Mut. Insofern ist wirklich jeder und jede seines und ihres Glückes Schmied. Der Mensch ist ein «Resonanzkörper» im guten wie im schlechten Sinn. Das heisst nicht, dass er an ein primitives «Positive Thinking» glauben muss, weil man sich echte Gefühle nicht einreden, sie nicht herbeireden kann. Nach buddhistischer Vorstellung ist das Karma das Ergebnis aller Taten, Gedanken und Gefühle, die ihre Spuren im Geist hinterlassen. Schuld und Vergebung wie in den abrahamitischen Religionen kennt man so nicht. Wenn Buddhisten anderen Menschen oder Tieren Schaden zufügen, tragen sie selbst die karmischen Konsequenzen – so der Fokus. Daraus hat sich eine Ethik entwickelt, die Mitgefühl mit allen Lebewesen als Ideal hat, um so das Leiden aller Wesen zu verringern.

Und: Die geistigen Karma-Prägungen wirken nicht nur auf das aktuelle Leben, sondern auch auf nachfolgende Existenzen. Durch Meditation und Geistesschulung können die karmischen Fesseln aber erkannt und überwunden werden, glauben Buddhisten. Allerdings kann man mit der Karma-Idee auch bestehende soziale und politische Verhältnisse rechtfertigen. In Indien zementierte die Idee der Karmawirkung in Verbindung mit dem Kreislauf der Wiedergeburt wahrscheinlich die soziale Aufteilung in Kasten. Die Priesterkaste stand dabei an der Spitze mit ihren Privilegien, sie waren die grossen Nutzniesser dieses Glaubens. Schon Buddha hatte das vor 2500 Jahren erkannt: In seinen Klöstern und seiner Gemeinde gab es keine Kasten. Und Buddha lehnte auch das Opferwesen der Brahmanen als nutzlos ab. Doch die Karma-Idee wurde in seiner Lehre weiterverwendet.

«Im Buddhismus selber gilt Karma als eine verborgene Wahrheit», sagt der Tibetologe

Jan-Ulrich Sobisch von der Ruhr-Universität Bochum. Wie Karma genau wirke, dafür sei eine lange buddhistische Geistesschulung erforderlich. Der Dalai-Lama habe einmal sinngemäss gesagt:

Die Lehre von der Leerheit als eine der höchsten philosophischen Schulungen sei relativ zugänglich, aber Karma sei eine verborgene Wahrheit, die nur dem Buddha zugänglich sei.

### Sünde im Christentum, im Islam und im jüdischen Glauben

Gibt es auch Unterschiede im Umgang mit dem Begriff der Sünde in Judentum, Christentum und Islam? Ja, wenn auch nicht gar so grosse wie im Vergleich zwischen den monotheistischen Buchreligionen und den Religionen des Ostens. Bei diesem Vergleich geht es zunächst um das jeweilige Menschenbild. Im christlichen Glauben ist der Mensch ein Geschöpf Gottes, also ein auf Gott bezogenes Wesen. Durch den Aufstand des Menschen gegen Gott (durch Adam und Eva) sind die Sünde und der Tod in die Welt gekommen. Nun leben Menschen getrennt von ihrem Schöpfer. Und das verursacht ihr sündhaftes Wesen und Verhalten. Der griechische Begriff für Sünde ist «Hamartia», was Zielverfehlung bedeutet. Gott wird im Leben verfehlt und damit fehlt eine vernünftige, gesunde, sinnvolle Grundlage für die Lebensgestaltung und für die Ewigkeit. Die Bibel macht sehr deutlich, dass man aus diesem Zustand nicht durch eigenen Willen oder Anstrengung herauskommt. Aber wenn Gott dem Menschen entgegenkommt, kann es eine totale Veränderung geben, die einer Wiedergeburt gleichkommt. In Jesus Christus hat Gott dies selbst getan. Paulus beschreibt es in Römer 3,23 so: «Denn es ist kein Unterschied, denn alle haben gesündigt und erlangen nicht die Herrlichkeit Gottes. Sie werden umsonst gerechtfertigt durch seine

Gnade, durch die Erlösung, die in Christus Jesus ist. »

Bei der Frage nach Schuld und Sünde denkt man im Islam zuerst oft an einen strafenden Gott, weil die Strafen im Koran und in der prophetischen Tradition häufig beschrieben werden.

«Aber wenigstens ebenso oft, wenn nicht noch öfter wird die Thematik der Reue bzw der göttlichen Barmherzigkeit im Koran thematisiert», sagt der Islamwissenschaftler Esnaf Begic. «Eine der wesentlichen Eigenschaften Gottes im islamischen Gottesverständnis ist, dass er allbarmherzig ist ... und sich selbst die Barmherzigkeit auferlegt hat »

Esnaf Begic hat in Bosnien eine Ausbildung zum Imam gemacht, dort als Imam gearbeitet und dann am Institut für Islamische Theologie der Universität Osnabrück promoviert. Im Islam gebe es kein Lehramt wie in der katholischen Kirche oder eine Autorität, die von allen islamischen Traditionen anerkannt werde, betont er. Es existiere daher eine Vielfalt an Auslegungen nebeneinander. Die Frage nach der Sünde, sagt Begic, sei in der islamischen Theologie stets mit der Frage des jenseitigen Glücks verbunden gewesen. Der Mensch sei vor Gott für das eigene Handeln verantwortlich. Als besonders schwere Vergehen gelten Sünden gegen Gott wie zum Beispiel die Verneinung der göttlichen Existenz oder die Beigesellung weiterer Gottheiten zu dem einen und einzigen Gott.

### Vergeben kann nur Gott

Als sich die Gemeinde um den Propheten Mohammed vor rund 1400 Jahren in Arabien bildete, waren das wichtige Fragen für das Weiterbestehen der noch jungen Religion. Heute rücken eher die Sünden, die sich gegen die Mitmenschen richten, in den Fokus. Es entwickelt sich eine islamische Sozialethik, in der der Mensch Verantwortung

übernehmen soll. Esnaf Begic benennt diese Alltagssünden:

«Ich habe meine Eltern schlecht behandelt. Ich war meinen Kindern gegenüber unfair. Ich habe Ehebruch begangen. Ich habe jemanden bedroht oder gar zusammengeschlagen» Mit den damit verbundenen Schuldgefühlen komme man nicht klar und wolle deshalb mit einem Iman darüber sprechen.

Da nur Gott unsere Sünden vergeben kann, betont der Islam wie die anderen abrahamitischen Religionen auch die Reue, die Umkehr. Reue ist wichtig, um die Beziehung zu Gott aufrechtzuerhalten. Bei den zwischenmenschlichen Verfehlungen ist der Sünder selbst gefordert, die Sache in Ordnung zu bringen. Als grösste Sünde der Menschen untereinander gilt im Islam der Mord. Diese Tat kann nicht gesühnt werden. Einen neuen Umgang mit der wohl extremsten Form, dem religiös motivierten Mord, leiteten britische Imame im letzten Jahr ein. Sie verweigerten Dschihadisten und Terrorattentätern aus dem Umfeld des IS das Totengebet, als Zeichen dafür, dass ihnen nicht verziehen werden kann.

Der islamische Theologe Serdar Kurnaz von der Universität Hamburg sagt: «Ich bin der Meinung, dass Menschen dazu neigen, egal welcher Religion sie angehören, selbst Gott zu spielen.» Es sei heutzutage das grösste Problem und vielleicht die grösste Sünde, dass man sich dazu befähigt fühle, über andere Menschen zu urteilen. Doch nur Gott sei dazu fähig, in das Innere der Menschen zu schauen.

### Auge um Auge, Zahn um Zahn?

Eine Sünde begehen Juden, wenn sie gegen Gottes Gebote verstossen. Diese stehen in der Tora, im Tanach und im Talmud. Für Juden ist es unwichtig, ob jemand einen anderen Menschen bewusst oder versehentlich beleidigt, verletzt oder andere schlimme

Dinge tut, die gegen Gottes Regeln verstossen. In der hebräischen Sprache hat aber trotzdem jede Sünde ihren eigenen Namen. Sünde heisst Aveira, absichtliche Taten nennen Jüdinnen und Juden Avon und versehentlich begangene Fehler Chet. Die Zehn Gebote sind die Richtschnur für das soziale Miteinander.

Sünde und Vergebung spielen im Judentum eine grosse Rolle. Zum Beispiel denken Juden vor dem Festtag Jom Kippur zehn Tage lang besonders über ihre Fehler nach und bitten Gott dafür um Vergebung. Wer jemanden schädigt, muss Wiedergutmachung leisten. So ist das Prinzip: «Auge um Auge, Zahn um Zahn» zu verstehen. Vergessen Sie alles, was Sie über dieses Bibelzitat gehört haben. Im Judentum wird es anders interpretiert als im Christentum. «Auge um Auge, Zahn um Zahn» kommt drei Mal vor in der hebräischen Bibel, im Tenach. Wenn Sie über diese Redewendung das denken, was viele Christen denken, dann sollten Sie einen Zahnarzt besuchen und einen Optiker», sagt Walter Rothschild, liberaler Rabbiner aus Berlin. Es gehöre zum Kontext von «Auge um Auge», dass ein Bestohler nicht nur das Diebesgut zurückerhalte oder einem Verletzten die Behandlung im Krankenhaus bezahlt werde, sondern auch noch bis 20 Prozent des Verlustes obendrauf: Darum gehe es bei dieser Aufzählung und nicht darum, wie es die christliche Lesart sei, dem Täter Gleiches mit Gleichem heimzuzahlen.

Wenn sich die Sünde gegen Gott richte, dann sei das eine Sache zwischen der Sünderin und dem Sünder und Gott. Keiner solle sich einmischen. «Wir haben kein persönliches Beichtkonzept, wir haben gemeinsames Beichten.»

Im Judentum gibt es wie im Islam keine priesterliche Instanz, die zwischen Gott und Mensch vermittelt. Jede und jeder kann sich direkt an Gott wenden. Jedoch gibt es das erwähnte kollektive Bussritual im



Rahmen des jüdischen Versöhnungsfestes Jom Kippur.

Der mittelalterliche Gelehrte Maimonides dachte darüber nach, woran man erkennen könne, ob ein Sünder aufrichtig bereue: «Nicht in die gleiche Sünde fallen wie vorher. Bester Beweis, dass man gelernt hat: Wenn man es nicht wiederholt, obwohl es möglich wäre.»

Auch im jüdischen Kontext gilt der Mord als Sünde par excellence, die nicht wiedergutmachen ist. Das Judentum kennt 613 Gebote, die Mizwot. Viele Gebote und Verbote beziehen sich auf längst vergangene Zeiten, als es noch Tieropfer und den Tempel gab. Doch beides existiert schon längst nicht mehr. Insofern beziehen sich Teile der Gebote auf eine Zeit, die lange vorbei ist, die Gebote sind nicht mehr relevant, werden aber noch tradiert.

Ein Feld, auf dem in Religionen stets Sündengefahr besteht, ist die Sexualität. Sexualität wird zwar im Judentum hochgeschätzt, allerdings nur innerhalb der Ehe. Scheidung oder Abtreibung – die Aufreger im Katholizismus – waren im Judentum nie ein Problem. Religionsübergreifend ist dagegen die Verachtung von Homosexualität. Hier wird jedoch heute vermehrt der Kontext in den Blick genommen. Bei der Erzählung über Lot in Sodom beispielsweise wird Homosexualität als Gewalttat geschildert und daher abgelehnt. Ende des 20. Jahrhunderts hat sich der Blick auf homosexuelle Jüdinnen und Juden geändert, denn gleichgeschlechtliche Paare können die Glaubensgemeinschaft stützen und bereichern. Im liberalen Judentum werden heute Homosexuelle akzeptiert und sogar getraut.

Der Blick auf das, was einst als Sünde und Schuld gilt, verändert sich. In pluralen Demokratien werden Religionen mehr durch die Gesellschaft verändert, als dass sie diese Gesellschaft selbst prägen. Das weltliche Gesetz steht über den religiösen Geboten. In den USA entstanden ab

1972 erste Reform-Synagogen, die gleichgeschlechtliche Paare trauten, schreibt die Judaistin Tanja Kröni. Und 1990 beschloss die Reform-Rabbiner-Konferenz die Ordination homosexueller Rabbiner, aber man betonte dabei die heterosexuellen Familien als Grundlage der Gemeinden. Doch was Gläubige als Sünde oder Schuld wahrnehmen sollen, muss sich wohl jede Generation immer wieder neu erschliessen.

### Religion ist Veränderung

Das gilt nicht nur für das Judentum, sondern auch für alle anderen Religionen. Der Kern jeder Religion ist unvergänglich und ewig, egal, ob man ihn nun Gott, Allah, Jahwe, Brahman oder Nirwana nennt. Alles andere – das Drum und Dran, um es ein wenig salopp zu formulieren – ist veränderlich, es verändert sich und soll und muss sich auch verändern. Sonst erstarrt eine Glaubensgemeinschaft, wird zum Gefängnis statt zum Tor zur Befreiung. Für den Begriff der Sünde gilt das Gleiche. Traditionen sind von hohem Wert, aber auch des Teufels. Sie erinnern uns daran, woher wir kommen, sie geben uns Wurzeln und Heimat. Sie sollten uns aber auch nicht in unserer – auch spirituellen – Weiterentwicklung behindern.

*Christian Urech ist unter anderem Mitglied des Vorstands des Fördervereins und des Redaktionsteams der Zeitschrift Aufbruch, der einzigen wirklich unabhängigen Zeitschrift für Religionen und Gesellschaft in der Schweiz, die sich seit anfangs dieses Jahres die interreligiöse Kommunikation auf ihre Fahnen geschrieben hat.*

### Die SIKH Religions

SIKH Religion wurde von Guru Nanak (1469-1539) in Nordindien, genauer in Punjab, gegründet.

Shri Guru Nanak Dev Ji verstand sich als Reformler von einem, seiner Meinung nach, sinnentleerten und ritualisierten Hinduismus und eines erstarrten Islams, aber nicht als Gründer einer neuen Religion. Er versammelte Schüler um sich (Hindi: sikhana: lehren, ausbilden, unterrichten). Shri Guru Nanak Dev Ji lehrte einen bildlosen Monotheismus, der keinen Unterschied zwischen Menschen verschiedener Herkunft sieht und pflegt. Er basiert auf seine einfachen, dreiteiligen Grundsätze: Arbeite für deinen Lebensunterhalt, bete zu Gott, teile mit den Anderen. Er lehrte den Glauben an den einen allmächtigen Gott, den Schöpfer. Dieser ist unerschaffen und unsterblich und kann nicht abgebildet werden. Auf Shri Guru Nanak Dev Ji folgten neun weitere Gurus. Der zehnte, Guru Shri Gobind Singh Ji, formte 1699 aus der Reformbewegung eine eigenständige Religionstradition. Guru Gobind Singh erklärte die Unterschiede der Geburt als aufgehoben, Mann und Frau als gleichberechtigt. Alle Männer erhielten den Beinamen Singh mit der Bedeutung «Löwe», die Frauen Kaur mit der Bedeutung «Prinz» (nicht Prinzessin!). Mann und Frau erhielten in einer Zeremonie Nektar, und gehörten damit den Mitgliedern der verbindlichen Brüderschaft der Sikh an. Diese Zeremonie wird Amrit genannt. Sie wurden zum Tragen der «5 K» verpflichtet. Dies sind fünf Symbole, die in der Sprache Punjabi mit dem Buchstaben «K» beginnen: Ungeschnittene Haare (Kesch), Männer dürfen auch den Bart nicht rasieren und tragen zusätzlich einen Turban. Ein hölzerner Kamm (Kangha) wird als Zeichen der Sauberkeit in den Haaren getragen. Besondere Baumwollunterhosen (Kacha) sollen zur sexuellen Mäßigung beitragen. Ein Stahlarmreif (Kara) erinnert an die Verpflichtung zur Wahrheit. Ein Dolch (Kirpan), der Tag und Nacht getragen wird, ist das Zeichen dafür, dass Sikh arme, schwache und unschuldige Menschen verteidigen.

Der SIKH ist nicht nur für sich selbst da, sondern auch für das Volk. Dementsprechend soll das, was er/sie hat, mit anderen teilen und sich für das Kollektiv nützlich sein.

### Das Prinzip der Sünde und Vergebung der Sünden im SIKHSIMUS

Die Lehre der Sikh Religion belehrt, das Leben nach drei Prinzipien zu führen:

1. Das erste besteht darin, Beten »Naam Chantan«. Dies bedeutet, ein tugendhaftes Leben gemäss den göttlichen Gesetzen zu führen, indem man in der Liebe und Ehrfurcht Gottes lebt.
2. Das zweite Prinzip besteht darin, harte und ehrliche Arbeit zu verrichten «Kirat Karna»
3. Das dritte Prinzip besteht darin, eigene Verdienste mit anderen zu teilen «Vandh Sakko». Zusätzlich das Gefühl zu haben, dass ihr Besitztum für andere nützlich ist.

Diese drei Prinzipien belehren den SIKHS das Leben danach zu richten und zu führen, sich somit von Sünden fernzuhalten. Gurbani belehrt den Sikhs ihr Leben nach den drei Prinzipien zu führen. Beten, hart arbeiten und mit anderen teilen. Gurbani verlangt von SIKHS eine Spende von einem Zehntel ihres Verdiensts. Im Gegensatz zur Menschheit betrachtet Gurbani alle Taten als Sünden, wie im Guru Garanth Sahib Ji in den Schriften von Shri Guru Nanak Sahib auf Seite 141 zu lesen ist: «Gur Peer Haama Thaa Bharae Jaa Muradhaar N Khaae / ਗੁਰੂਪੀਰੁ ਜਾਮਾ ਤਾ ਭਰੇ ਜਾ ਮੁਰਦਾਰੁ ਨ ਖਾਈ॥». Unser Guru, unser spiritueller Führer, steht uns bei, wenn wir diese Kadaver nicht essen. Daher sind die Gursikhs gemäss den Lehren ihres Gurus ehrlich und betrachten es als Sünde, die Rechte eines anderen zu unterdrücken oder zu übergehen. In

ähnlicher Weise sind die Worte von Guru Nanak Sahib auf Seite 662: «Chor Kee Haamaa Bharae N Koe / ਚੋਰ ਕੀਹਾਮਾ ਭਰੇ ਨ ਕੋਇ॥ Chor Keeaa Changaa Kio Hoe / ਚੋਰੁ ਕੀਆ ਚੰਗਾ ਕਿਉ ਹੋਇ». Diese Worte stehen auch im Sri Guru Granth Sahib Ji: «Stehlen ist eine Sünde. Niemand bezeugt, dass seine Taten gut sind, weil Stehlen als Sünde betrachtet wird. Niemand wird die Verantwortung eines Diebes übernehmen und dem Dieb zur Seite stehen. Daher darf ein SIKH niemals stehlen und den Raub unterstützen. Andere zu verleumden, jemanden zu betrügen, zu hassen, zu unterdrücken und seine Eltern zu missachten, wird in Gurbani als Sünde betrachtet. Gurbani fordert den SIKHS einen hohen Charakter zu haben und eine wunderbare und schöne Gesellschaft zu schaffen, welche in Frieden und Liebe zusammenlebt. Gurbani belehrt den SIKHS sich durch sündige Tendenzen nicht in ihrem Geist beeinflusst zu werden, indem sie «männliches Unbewusstes» sagen. «Fürchte die Sünde. Fürchte die schlechten Gedanken, die dir plötzlich und unwissentlich in den Sinn kommen.»

In Gurbani werden alle Arten von schlechten Gedanken und schlechten Taten als Sünde betrachtet. Gurbani erklärt auch, dass ein Mensch immer dann, wenn er von der Liebe Gott und der Gottesfurcht durchtränkt ist, seine schlechten Gedanken und Taten bereut und eine wohlwollende Haltung einnimmt, um dadurch eine sinnvolle Atmosphäre für gutes Denken zu schaffen. Damit kann er sich selbst vergeben und sein Inneres mit Gott vereinen und das Leben nach den drei Prinzipien führen. In ähnlicher Weise sagt Guru Arjan Dev Patshah Ji in den Worten von Sorathi Raag, die auf der Seite 625 von Guru Granth Sahib Ji eingeschrieben sind: «Kar Oupadhaes Jhirrakae Bahu Bhaathee Bahurr Pithaa Gal Laavai / ਕਿਰ ਉਪਦੇਸ਼ ਝਿੜਕੇ ਬਹੁ ਭਾਤੀ ਬਹਿੜ ਪਿਤਾ ਗਿਲ ਲਾਵੈ॥ Vergib die Laster der Vergangenheit und der Herr wird den Weg nach vorne zeigen.»

Die SIKHS werden durch die Lehren von Guru Garanth Sahib (Gurbani) von Jugend an geprägt und lehren ihre Kindern in ihrem Haushalt das Denken und Handeln nach den drei Prinzipien. Infolgedessen machen SIKHS, die in jeder Hinsicht fleißig, unternehmungslustig, ehrlich und wohlmeinend sind, in allen Teilen der Welt Fortschritte und tun ohne jegliche Diskriminierung Gutes für die Menschen. Turbane, ein Schal und Haare (Bart) geben ihre besondere Identität.

#### Der Tagesablauf eines SIKHS:

Ein SIKH sollte morgens um 05:00 Uhr aufstehen, sich reinigen und das Morgengebet (Jap Ji Sahib) lesen und mit dem «Ardaas», eine Bitte an Gott, den barmherzigen Schöpfer des Universums, den Tag einläuten. Ausserdem keine Sünden begehen und das Wohlergehen der gesamten Menschheit, den Wohlstand für alle in der Gemeinschaft und globalen Frieden suchen.

Am Abend nach der Arbeit beendet der SIKH mit dem Gebet «REHRAS SAHIB» den Tag und abschliessend mit «Ardaas».

#### Zusammenfassung:

Die Lehre der SIKHS «GURBANI», welche in den Heiligen Schriften der SIKH «Shri Guru Garanth Sahib» im Bild 1 das Leben der SIKHS nach drei Prinzipien führen beschreibt. Diese Prinzipien lauten: Beten, hart arbeiten und mit anderen zu teilen». Ein SIKH wird dadurch ermutigt, keine Sünden zu begehen. Ausserdem beschreibt Gurbani, dass jeder Mensch sich selbst zu vergeben hat und seine Sünden bereuen muss, wenn er gesündigt hat. Die Sünde muss man sich selbst vergeben und das Leben immer wieder nach den drei Prinzipien führen. «Ardaas» ist eine Art von Gebet in dem sich jeder SIKH die Sünden vergibt und sich selbst «reinigen» kann.

# TAG DER DIAKONENSCHAFT UND JAHRESVERSAMMLUNG AM SONNTAG, 5. SEPTEMBER 2021

Der Vorstand lädt ganz herzlich zum Tag der Diakonenschaft in Winterthur ein. Wir freuen uns sehr, wiederum eine Jahresversammlung durchführen, einander treffen und miteinander austauschen zu können.

## Programm

- 10.00 Uhr Beginn mit Gottesdienst in der Stadtkirche Winterthur  
Anschliessend Transfer zu Fuss zum Kirchgemeindehaus Liebestrasse  
(siehe Plan)
- 12.15 Uhr Mittagessen Kirchgemeindehaus, Fleisch und Vegi  
Unkostenbeitrag CHF 15.00
- 13.30 Uhr Generalversammlung im Kirchgemeindehaus
- 16.30 Uhr Kurze Schlussfeier

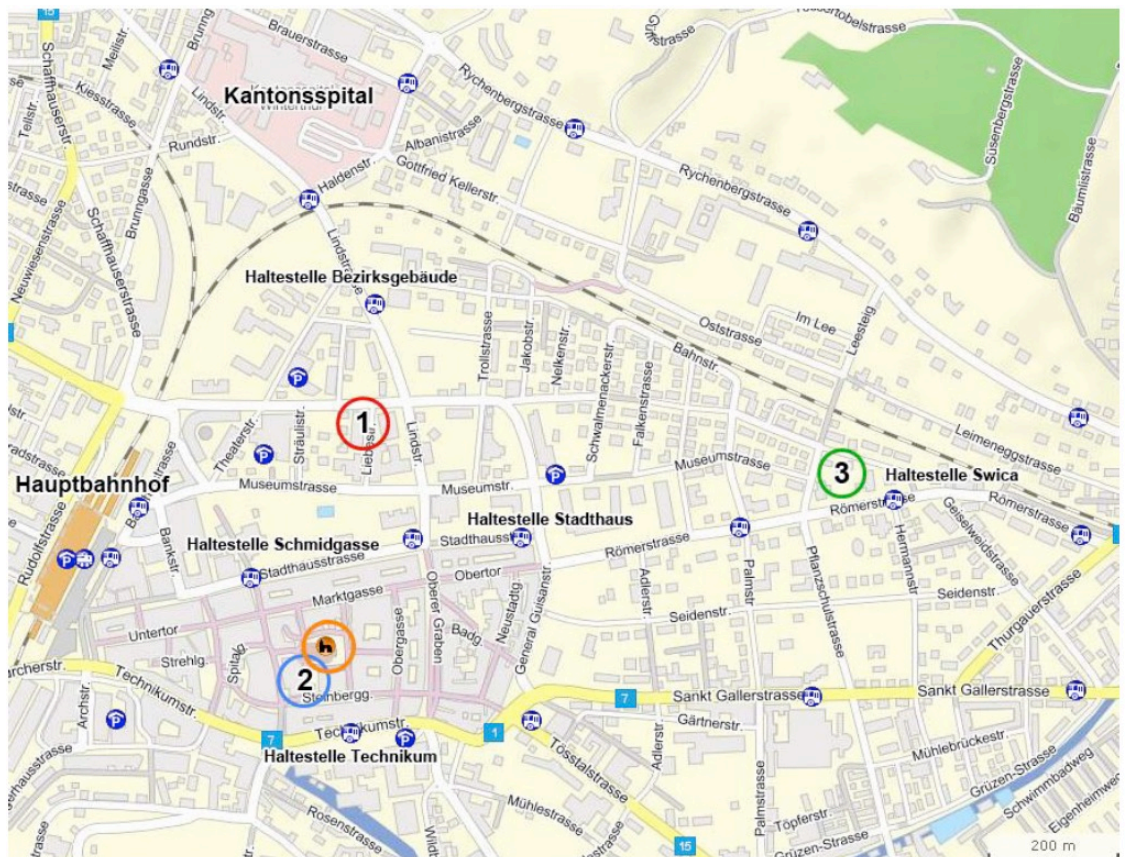
## Traktandenliste zur Jahresversammlung:

1. Begrüssung und Einstimmung
2. Wahl der Stimmenzähler
3. Genehmigung der Traktandenliste
4. Genehmigung Protokoll der Jahresversammlung vom 24. März 2019 in Glarus
5. Jahresbericht 2019 und 2020 des Präsidenten
6. Jahresbericht 2019 und 2020 der Stiftung Diakonenhaus Greifensee
7. Jahresrechnungen 2019 und 2020 mit Revisorenberichten
8. Festlegung Jahresbeitrag 2020 und 2021:  
Vorschlag: Einzel Fr. 50.00, Doppelmitgliedschaft Fr. 80.00
9. Budget 2020 und 2021
10. Rücktritte und Wahlen:
  - a) Rücktritt Stiftungsratspräsident, Christoph Pohl, und Neuwahl Präsidentin.  
Vorschlag: Elisabeth Stüssi, Dübendorf
  - b) Neuwahl eines Mitgliedes in den Stiftungsrat
  - c) Wiederwahl Vorstand der Diakonenschaft
  - d) Rücktritt Vorstandspräsident Diakonenschaft Andreas Fankhauser und  
Neuwahl Präsident. Vorschlag: Markus Gebert, Rufi.
  - e) Wahl Rechnungsrevisoren: Vorschlag: Fredy Hochstrasser und Brigitte Oehler.
11. Antrag Neuausrichtung der Diakonenschaft
12. Antrag Änderung Reglement Solidaritätsfonds
13. Mutationen von Mitgliedern
14. Jubiläum 2023 «100 Jahre Schweizerisch-Reformierte Diakonenschaft»
15. Tag der Diakonenschaft und Jahresversammlung 2022: Sonntag, 13. März 2022.
16. Anträge aus der Diakonenschaft
17. Verschiedenes



## Anmeldungen: Bitte mit Angabe Fleisch oder Vegi

Anmeldungen, Anträge und Entschuldigungen für die Generalversammlung bitte baldmöglichst, bis 23. August 2021, an Ruth Hess, Seuzacherstrasse 7A, 8400 Winterthur, ruthhessvogel@bluewin.ch.



-  **Kirche:** Stadtkirche, Kirchplatz, 8400 Winterthur
-  **Kirchgemeindehaus:** Liebestrasse 3, 8400 Winterthur
-  **Altes Pfarrhaus:** Pfarrgasse 1, 8400 Winterthur
-  **Haus zur Pflanzschule:** St.-Georgen-Strasse 5, 8400 Winterthur

**Das Sekretariat der Ev.-ref. Kirchgemeinde befindet sich im Alten Pfarrhaus an der Pfarrgasse 1.**

Sie erreichen das Kirchgemeindehaus mit folgenden Buslinien:

- Linie 1 Richtung Oberwinterthur, Haltestelle Stadthaus
- Linie 3 Richtung Rosenberg, Haltestelle Stadthaus
- Linie 10 Richtung Oberwinterthur, Haltestelle Stadthaus

Via Lindstrasse erreichen Sie in zwei Fussminuten in nördlicher Richtung die Museumsstrasse (Naturwissenschaftliche Sammlung) und gleich links davon die Liebestrasse 3.

[www.refkirchewinterthur.ch/stadt](http://www.refkirchewinterthur.ch/stadt)



# RECHNUNG 2019 UND BUDGET 2020

## EVANGELISCH-REFORMIERTE DIAKONENSCHAFT VON GREIFENSEE

| Bilanz per 31.12.2019                        | Aktiven           | Passiven          |
|--|-------------------|-------------------|
| Baloise Bank SoBa                            | 48 613.62         |                   |
| Darlehen Stiftung<br>Diakonenhaus Greifensee | 180 000.00        |                   |
| Vereinsvermögen                              |                   | 193 550.52        |
| Vermögen Solidaritätsfonds                   |                   | 35 063.10         |
| Transistorische Passiven                     |                   | 0.00              |
| <b>Total</b>                                 | <b>228 613.62</b> | <b>228 613.62</b> |

| Ertrag                                       | Budget 2019      | Rechnung 2019    | Budget 2020      |
|--|------------------|------------------|------------------|
| Mitgliederbeiträge                           | 8 300.00         | 8 090.00         | 8 000.00         |
| Verzinsung Vereinskonto                      | 2 700.00         | 2 700.00         | 2 700.00         |
| Zinserträge Bankkonto                        |                  | 0.00             |                  |
| Diverse Einnahmen                            |                  | 0.00             |                  |
| Mehraufwand von<br>Vereinsvermögen (Defizit) | 2 000.00         | 3 703.14         | 2 000.00         |
| <b>Total</b>                                 | <b>13 000.00</b> | <b>14 493.14</b> | <b>12 700.00</b> |

| Aufwand  | Budget 2019      | Rechnung 2019    | Budget 2020      |
|--|------------------|------------------|------------------|
| Infoblatt «Diakon-in»                              | 2 500.00         | 3 187.95         | 3 200.00         |
| Internetauftritt clupdesk                          | 400.00           | 394.90           | 400.00           |
| Adressbüchlein                                     | 200.00           | 0.00             | 200.00           |
| Spende an Diakonenhaus                             | 2 700.00         | 5 400.00         | 2 700.00         |
| Pflege der Homepage                                |                  |                  | 500.00           |
| Übriger Aufwand Verein                             | 3 000.00         | 2 612.77         | 3 000.00         |
| Seniorentreffen                                    | 1 400.00         | 1 281.40         | 1 400.00         |
| diakonie.ch/IG-Werke,<br>Mitgliederbeitrag         | 1 000.00         | 0.00             | 1 000.00         |
| Eurodiaconia, Mitglieder-<br>beitrag und Teilnahme | 1 800.00         | 1 616.52         | 1 800.00         |
| <b>Total</b>                                       | <b>13 000.00</b> | <b>14 493.14</b> | <b>14 200.00</b> |

Der Vorstand beantragt folgenden Mitgliederbeitrag: Fr. 50.–, mit PartnerIn Fr. 80.–

| Rechnung Fonds 2019                           | Ertrag        | Aufwand       |
|---|---------------|---------------|
| <b>Solidaritätsfonds</b>                      |               |               |
| Beiträge von Mitgliedern                      | 260.00        |               |
| Zins Bankkonto                                | 17.20         | 0.00          |
| Mehraufwand von Vermögen<br>Solidaritätsfonds |               | 277.20        |
| <b>Total</b>                                  | <b>277.20</b> | <b>277.20</b> |

# RECHNUNG 2020 UND BUDGET 2021

## EVANGELISCH-REFORMIERTE DIAKONENSCHAFT VON GREIFENSEE

| Bilanz per 31.12.2019                        | Aktiven           | Passiven          |
|--|-------------------|-------------------|
| Baloise Bank SoBa                            | 48 613.62         |                   |
| Darlehen Stiftung<br>Diakonenhaus Greifensee | 180 000.00        |                   |
| Vereinsvermögen                              |                   | 193 550.52        |
| Vermögen Solidaritätsfonds                   |                   | 35 063.10         |
| Transistorische Passiven                     |                   | 0.00              |
| <b>Total</b>                                 | <b>228 613.62</b> | <b>228 613.62</b> |

| Ertrag                  | Budget 2020      | Rechnung 2020    | Budget 2021      |
|-------------------------|------------------|------------------|------------------|
| Mitgliederbeiträge      | 8 000.00         | 7 550.00         | 7 500.00         |
| Verzinsung Vereinskonto | 2 700.00         | 2 700.00         | 2 700.00         |
| Zinserträge Bankkonto   |                  | 0.00             |                  |
| Spenden                 |                  | 150.00           |                  |
| Diverse Einnahmen       |                  | 0.00             |                  |
| Verlust                 | 3 500.00         |                  |                  |
| <b>Total</b>            | <b>14 200.00</b> | <b>10 400.00</b> | <b>10 200.00</b> |

| Aufwand  | Budget 2020      | Rechnung 2020    | Budget 2021      |
|--|------------------|------------------|------------------|
| Infoblatt «Diakon-in»                              | 3 200.00         | 3 545.25         | 3 500.00         |
| Pflege der Homepage                                | 500.00           |                  | 500.00           |
| Internetauftritt clupdesk                          | 400.00           | 14.90            | 400.00           |
| Adressbüchlein                                     | 200.00           | 100.00           | 150.00           |
| Spende an Diakonenhaus                             | 2 700.00         | 2 700.00         | 2 700.00         |
| Übriger Aufwand Verein                             | 3 000.00         | 1 227.85         | 1 500.00         |
| Seniorentreffen                                    | 1 400.00         | 0.00             | 0.00             |
| diakonie.ch/IG-Werke,<br>Mitgliederbeitrag         | 1 000.00         | 1 425.55         | 1 000.00         |
| Eurodiaconia, Mitglieder-<br>beitrag und Teilnahme | 1 800.00         | 454.45           | 450.00           |
| <b>Gewinn</b>                                      |                  | <b>932.00</b>    |                  |
| <b>Total</b>                                       | <b>14 200.00</b> | <b>10 400.00</b> | <b>10 200.00</b> |

Der Vorstand beantragt folgenden Mitgliederbeitrag: Fr. 50.–, mit PartnerIn Fr. 80.–

| Rechnung Fonds 2020                           | Ertrag        | Aufwand       |
|---|---------------|---------------|
| <b>Solidaritätsfonds</b>                      |               |               |
| Beiträge von Mitgliedern                      | 240.00        |               |
| Zins Bankkonto                                | 17.20         | 0.00          |
| Mehraufwand von Vermögen<br>Solidaritätsfonds |               | 257.20        |
| <b>Total</b>                                  | <b>257.20</b> | <b>257.20</b> |

# GIBT ES DIE SÜNDE?

Mit dem Thema Sünde/Verbrechen erachte ich die Vergebung als Möglichkeit der Weiterentwicklung und Nächstenliebe als zentral. Der Gedanke einer Verurteilung eines Menschen für eine Tat und dadurch das Verhindern der Gutmachung und der Weiterentwicklung des «Sünders» wird verhindert. Zudem verhindert, nach meiner Meinung, das Nichtvergeben eine Gesundung der eigenen Seele und dadurch das Verharren in Bitterkeit und Trostlosigkeit der Gedanken. Entspricht ein Konzept von Gut und Böse, Sünder und Heiliger, der christlichen Lehre? Verhindert dieses Schwarz-Weiß-Denken die Schaffung eines Paradieses? Ich weiss es nicht! Ich erlaube mir aber, einige persönliche Gedanken zu machen:

## 1. Stolz

Geht es beim Stolz nicht darum, sich über andere zu erheben, sich besser und wichtiger als andere zu fühlen und dadurch andere abzuwerten und erniedrigen? Eine bunte Hülle zu schaffen, um vom leeren Inhalt abzulenken? Dem Gegenüber das Menschliche immer mehr abzuerkennen, um schließlich jegliche Taten am Gegenüber zu rechtfertigen? Beispiele gibt es in der Vergangenheit genug (z.B. Deutsches Reich im 2. Weltkrieg).

Wenn sich aber eine Person reflektiert und ihr stolzes Verhalten ablegen kann entwickelt sich daraus ev. Einsicht und das Verhalten verändert sich. Das Gegenüber wird als gleichwertiger Mensch erkannt, welcher geliebt werden kann. Das Gegenüber muss behütet und umsorgt werden und hat Anrecht auf Rücksichtnahme und Verständnis!

## 2. Habsucht

Ist die Habsucht/Konsumsucht nicht ein großes Problem unserer Wohlstandsgesellschaft? Immer mehr haben wollen und nie zufrieden zu sein. Jedes Mittel scheint uns recht, noch mehr zu erhaschen und zu erhalten. Egal ob ich es brauche oder

benötige. Mehr und mehr. Wie ein Süchtiger, dem es darum geht rasch seine Bedürfnisse zu befriedigen. Die Folgen sind, dass es auch Menschen gibt, die dadurch immer weniger haben. Aber das ist ja kein Problem, wir können uns ja mit unserer Konsumsucht ablenken! Es passiert aber, wenn wir die Stärke und Einsicht entwickeln können, dass wir nur noch das Begehren, was wir brauchen und was uns ganz ehrlich zusteht. Würde dann nicht für andere Menschen etwas übrigbleiben? Wäre dadurch die Zufriedenheit grösser und es könnte sich vermehrt ein Gemeinschaftsgefühl zum Wohle aller entwickeln?

## 3. Neid

Neid scheint mir wie ein Krebsgeschwür zu sein, das wuchert und zerfrisst. Nicht nur dass wir immer mehr beginnen, dem Gegenüber alles zu «vergönnen», sondern dass wir es auch für uns beanspruchen (Habsucht). Wir sehen nur, was andere Gutes haben, kommen immer mehr in eine Negativspirale und beginnen zu bewerten. Kommen Weg von Gedanken, die Fähigkeiten jedes Einzelnen zu sehen, sondern treiben auch dessen persönliche Abwertung voran. Wir sehen nicht mehr, was wir haben, sondern begehren, was wir nicht haben. Dies wiederum schafft Hass und Trauer. Was würde aber geschehen, wenn sich bei mir die Weisheit entwickeln könnte, dem Gegenüber seine Fähigkeiten und Möglichkeiten zu gönnen? Könnte ich dadurch persönlich immer mehr Zufriedenheit und Demut entwickeln? Wenn wir erkennen könnten, dass jeder etwas hat, das er zum Wohle aller einsetzen könnte? Wären wir dann nicht auf dem Weg zum Paradies?

## 4. Zorn

Der Zorn treibt uns dazu, uns selber und alle anderen zu demütigen, zu verletzen und zu schädigen. Er löst immer mehr die Beziehungen unter uns auf und macht es uns

fast unmöglich, wahre Liebe zu geben und zu erleben. Der Zorn bringt uns auch dazu, jede Weiterentwicklung zu torpedieren und zu verhindern, weil wir immer mehr unsere Offenheit und Unschuld verlieren. Wir sind gefangen in einem Tunnel und sehen immer mehr nur Schwarz. Auch reduziert sich unsere Fähigkeit zu lieben und zu verzeihen und führt dazu, dass wir selber immer trauriger und unzufriedener werden. Wenn wir aber bereit sind, den göttlichen Kern in uns zu wecken und schrittweise überlegter und zahmer zu werden, kann es uns ev. gelingen, wieder die Liebe zu erfahren. Wir können seelische Verletzungen überwinden und persönlich eine Heilung erleben.

### 5. Unkeuschheit

Bei der Keuschheit geht es nach meiner Meinung nicht darum keusch zu leben, sondern sich bewusst zu werden, dass Ausschweifungen zu viel Trauer und Elend führen kann. Die Keuschheit bedeutet für mich bewusst das Leben der Ehefrau und der Familie zu widmen und eine schöne und behütete Umgebung für die Familie zu schaffen. Die Unkeuschheit verursacht viel Trauer und Demütigung und stellt die Keimzelle unserer Gesellschaft in Frage.

Stellen wir uns vor, wenn wir die Kleinstzelle unserer Gesellschaft, die Familie pflegen, könnte es dann nicht sein, dass viele psychische Probleme einzelner Menschen nicht auftreten? Dass Kinder in einem schönen Umfeld aufwachsen und sich zu einem wertvollen Mitglied der Gesellschaft entwickeln könnten? Dass sich eine Gesellschaft entwickelt, wo wir bereit sind, für den anderen da zu sein, die Geborgenheit und Verbindlichkeit kennt und anerkennt.

### 6. Unmäßigkeit

Das Konsumieren, immer mehr und immer öfter, auch wenn ich es nicht brauche, ist für mich ein Zeichen seelischer Instabilität. Es stellt vermutlich eine Ersatzbefriedigung

dar, wenn Bedürfnisse nicht befriedigt werden. Ersatzbefriedigung durch Konsum stillt jedoch das Verlangen der Seele nicht, dadurch wir das Suchen nach Konsum immer grösser, führt zu Unmäßigkeit.

Wie sähe es aber aus, wenn wir Menschen den göttlichen Auftrag der Liebe ernst nehmen würden? Wenn wir wieder Zeit für die Bedürfnisse des Andern hätten und bereit wären, Liebe zu geben und zu empfangen? Wenn wir lernen würden, bescheidener zum Wohle aller Lebewesen zu werden? Könnten so nicht viele der neuzeitlichen Probleme angegangen werden?

### 7. Trägheit oder Überdross

Die Trägheit scheint mir eng mit der Motivation zusammenzuhängen. Motiviert ist ein Mensch, wenn er Wertschätzung und Anerkennung erhält. Fehlt diese, wird er immer weniger motiviert und träge. Psychische Probleme mit allen Folgen treten auf. Der Mensch wird daran gehindert, sich zu entwickeln. Er und sein Umfeld werden immer trauriger und benötigt eventuell sogar seelische Pflege. Wie wäre es aber, wenn wir bereits wären, dem Gegenüber Dankbarkeit und Wertschätzung entgegenbringen, für das was er oder sie , auch für uns leisten? Wäre eine solche Person nicht eher motiviert und weniger träge? Wäre das nicht ein Akt der Nächstenliebe? Zu anerkennen, dass jedes Lebewesen besondere Fähigkeiten hat und jede dieser Fähigkeiten zum Wohle unserer Gesellschaft gebraucht wird?

Alle die «Sünden» scheinen mir dieselben Ursachen zu haben: Fehlende Liebe und Wertschätzung gegenüber den anderen, aber auch gegenüber sich selbst. Es scheint mir wie ein unendlicher Kreis zu sein. Liebe geben und Empfangen und dadurch sich selber zu lieben?!

**Ich bin überzeugt, dass alle Sünden unter einem Begriff zusammengefasst werden können – EGOISMUS!**

# GEDANKEN ZU SÜNDE UND SEXUALITÄT

**Gott der HERR rief Adam und sprach zu ihm: «Wo bist du?» Und er sprach: «Ich hörte dich im Garten und fürchtete mich; denn ich bin nackt». 1. Mose 3,9-10**

Luther überschreibt diese Geschichte aus dem 1. Buch Mose mit «Der Sündenfall». Sündenfall, Sünde? In der heutigen Zeit wird Sünde ja mit Frevel, Laster, Untugend, Schuld und Schande in Verbindung gebracht. Aber wenn wir den Text richtig lesen sehen wir, dass dieser Text etwas ganz Anderes zu klären versucht. Sie geht der Frage nach, was denn die ursprüngliche Sünde sei, biblisch gesehen so etwas wie die «Ur-sünde». Wir lesen, wie Gott den Menschen im Paradies alles zur Verfügung stellte, was er erschaffen hatte. Sie durften alles benutzen, nur vom Baum der Erkenntnis zu essen war ihnen untersagt. Wir kennen den weiteren Verlauf: Wie für viele von uns, war es auch bei Adam und Eva – Verbotene Früchte sind die besten.

Wir lesen, wie die beiden von der Schlange verführt werden und dann gegen Gottes ausdrückliches Verbot trotzdem vom Baum der Erkenntnis essen. Ab diesem Moment können sie sich selbst und ihr Handeln bewusst wahrnehmen. Sie wissen nun, was richtig und was falsch ist und können Gut und Böse, sich selbst und das Gegenüber unterscheiden. Das Neue an dieser Geschichte ist ja nicht, dass die beiden nackt sind. Denn Gott hatte sie ja schliesslich so erschaffen, als Mann und Frau. Nicht das ist der Grund für den folgenden Rausschmiss aus dem Paradies. Sie haben sich gegen Gottes ausdrückliche Warnung gestellt und wollten sein «wie Gott». Bei diesem «sein wie Gott» liegt ihre «Schuld», ihr Fehltritt, mit dem sie sich selbst aus dem Paradies ausschliessen.

Und so kommt es zu dieser fundamentalen Störung des Vertrauensverhältnisses zwischen Gott und uns Menschen. Und wir kommen zum Schluss: Sünde ist der Ungehorsam des Menschen gegenüber Gottes Geboten. Nun kann nichts mehr so sein wie

vorher, die Unschuld ist verloren. Mit Sex hat das Ganze aus Gottes Perspektive also offensichtlich nichts zu tun.



Nun aber schieben sich im Laufe der Zeit in diese eigentlich verständliche Erklärung ältere mythologische Brocken und Bilder von einem Paradiesgarten, vom Garten Eden hinein. Es ist der menschliche Traum von einem Leben ohne die Mühen des Alltags, des Broterwerbs, der vielen Schwangerschaften und der gefährlichen Geburten. Welche Gedanken und Träume kommen bei Ihnen zum Vorschein, wenn Sie sich das Paradies vorstellen? Ist es im Rückblick die Zeit, als wir noch Kinder waren? Unbeschwert, noch nicht wissend, was Gut und was Böse ist, die (Uhr-)Zeit nicht kennen, Fantasie-Welten aufbauen und sich im Spiel vergessen.



Warum haben wir dieses unbeschwertere Dasein verloren? Ist es, weil die Pubertät uns als junge Menschen aus diesem «Paradies» wirft? Aus einer Kindheit in dem Körper, Geist und Identität meistens fraglos eins sind.



Verhängnisvoll ist, dass der Schwerpunkt der Auslegung von diesem Text immer mehr auf die Sexualität gelegt wurde, wie Luthers hinzugefügte Überschrift beweist. Die erwachende Sexualität wurde immer mehr als Strafe Gottes, als grosse Sünde verkündet. Körperfeindlichkeit und Verdammung der Lust bestimmten über Jahrhunderte hinweg das Verhältnis der Christen zu ihrer Sexualität. Und das bis in die heutige Zeit hinein. Sexualität und Sünde sind gleichbedeutend. Nackt sein, seinen Körper gerne haben ist etwas, für das man sich schämen soll. Und Gott ist die Instanz, die straft und vor der man all das verstecken musste und auch heute noch muss.

Dabei wird übersehen, dass der Bibel eine Trennung zwischen Körper und Seele völlig fremd ist. Körperfeindliche Vorstellungen

finden sich praktisch nirgends darin. Gott hat uns Menschen als Ganzes nach seinem Ebenbild geschaffen, als Mann und Frau, als Yin und Yang. Nur miteinander und zusammen gibt es ein Ganzes, etwas Ganzheitliches. Gott hat uns sogar aufgetragen: «Seid fruchtbar und mehret euch», und er «sah alles an, was er gemacht hatte, und siehe, es war sehr gut.»

In der Bibel gibt es sogar ein ganzes Buch über «das Hohelied der Liebe». Es ist eine Sammlung von Liebesliedern, die ein Paar aneinander richtet. Hier finden wir keine Spur von Scham oder Schuldbewusstsein. In diesem Buch wird in wunderschönen poetischen Bildern die Freude an der erotischen Liebe zum Ausdruck gebracht. Das Paar erfreut sich einfach seiner natürlichen Liebe und der körperlichen Nähe.

Auch die Geschichte von Adam und Eva möchte Sexualität nicht schlechtmachen. Wenn wir die Schöpfungsgeschichte richtig lesen, sehen wir, dass Menschen sich von Natur aus körperlich zueinander hingezogen fühlen. Eva zu Adam, Adam zu Eva. Es geht in dem Schöpfungsbericht weder um ein Ausklammern der Sexualität aus dem Leben noch um die reine Triebbefriedigung und die Suche nach immer neuen unverbindlichen Abenteuern. Richtig gelebte Liebe soll in Verantwortung und Bewusstheit für sich selbst und für das Gegenüber sein. Darum heisst es besonders auch in einer Paarbeziehung: Liebe deinen Nächsten wie dich selbst. Und das ermöglicht uns Erfahrungen, die über das eigene Ich hinausgehen. Erotische, verantwortungsvolle Liebe ist also nichts, was Gottes Willen entgegensteht. Wenn diese Liebe in gegenseitigem Einverständnis geschieht, ist sie keine Sünde, sondern kann eine wundervolle Begegnung und ein gemeinsames Wachsen sein. Und dabei erfahren wir die tiefe Bedeutung der neutestamentlichen Aussage: «Wo die Liebe ist, da ist Gott und wo Gott ist, da ist Liebe. Gott ist Liebe»

# ZUM ABSCHIED ALS PRÄSIDENT DER DIAKONENSCHAFT VON GREIFENSEE.



Andreas Fankhauser, mehrjähriger Präsident der Diakonenschaft von Greifensee kommt zum Wort:

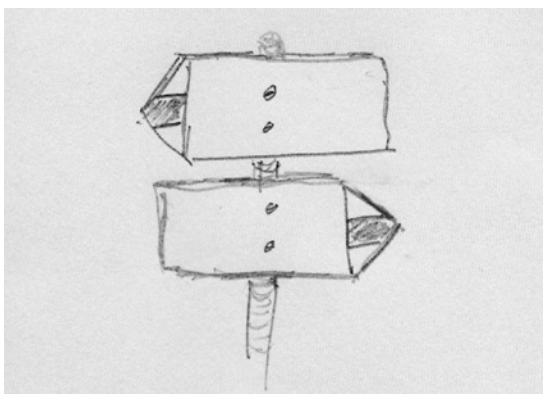
«Was ist dein Ziel in deinem Leben?» Wurde ich als Achtzehnjähriger gefragt.

Zuerst wusste ich keine Antwort.

Ich spürte der Fragende wünschte sich Antworten im Sinne: eine Familie gründen, Kinder haben, ein Haus bauen, Karriere machen, ein eigenes Auto fahren und solche Dinge.

Ich verstand seine Frage anders, ich suchte in der Richtung nach dem Sinn des Lebens und was mir wichtig im hier und jetzt ist. Ich gab ihm damals die Antwort: «Da sein für Andere.»

Ich habe mir im Laufe meines Lebens immer wieder gefragt war dies eine angemessene Antwort? War ich nicht zu naseweis, zu hochnäsiger.



Heute würde ich noch auf «mein Angewiesen sein auf andere Mitmenschen» hinweisen. So lautete heute meine Antwort: «Da sein für Andere. – Offen sein, das da sein von Anderen anzunehmen.»

In dem Zusammenhang kommt mir ein Gedicht von Kurt Marti und die Geschichte des Schusters Martin von Leo Tolstoi in den Sinn.

*sie blicken nach oben  
und warten auf den,  
der da kommt.*

*derweilen hinter ihrem Rücken  
der da kommen soll,  
kommt.*

Meiner Ansicht nach kam Gott als Kind von Maria (und Josef) in die Welt. So kam er uns Menschen nahe. Gott hat sich als Jesus hineingeboren in diese Welt. Damit sie menschlicher wird, wärmer und heller. Gott kommt zu uns.

Menschen haben im Laufe der Zeit gelernt, wenn wir hilfsbereit miteinander umgehen, da ist Gott mitten unter uns.

In der Geschichte von Tolstoi glaubte Schuster Martin, wenn Jesus kommt, ist es doch nur logisch, dass er, von oben herab, von der göttlichen Regierung, von höchster Stelle, vom Himmel kommt.

Aber Gott ist jemand, der uns immer wieder lehrt unseren Blick zu wenden. Schuster Martin hat wartend anderen Menschen gutes Leben ermöglicht. Er tat genau, dass was wir Menschen tun sollen, da sein für andere. Das Notwendige tun.

Die Begegnung mit Gott ist ohne Umkehr vom Blick in den Himmel hin zu unsern Nächsten nicht zu haben.

Ich wünsche allen das Sie gute Begegnungen erleben. Ich wünsche allen alles Gute.

## SEGENSWUNSCH

*Gott, segne uns und behüte uns Gott schütze unser Leben und bewahre unsere Hoffnung.*

*Gott, lass dein Angesicht leuchten über uns, dass wir leuchten können für andere.*

*Gott, erhebe dein Angesicht auf uns und schenke uns Frieden.*

*Gott gebe uns allen immer neu die Kraft, der Hoffnung ein Gesicht zu geben.*

*Amen*

Spiez, August 2021  
Andreas Fankhauser



## ZUM ABSCHIED DES PRÄSIDENTEN DER STIFTUNG DES EVANGELISCH-REFORMIERTE DIAKONENHAUSES VON GREIFENSEE



Christoph Pohl prägte als Präsident des Stiftungsrat «Stiftung Evangelisch-reformiertes Diakonenhaus Greifensee» über lange Jahre. Er steuerte das Schiff «Stiftungsrat» erfolgreich über sämtliche Klippen aller gesetzlichen Vorschriften, finanzieller und wirtschaftlicher Standarts und mit dem Umbau/Neubau des Diakonenhauses lenkte er es in eine zukunftsorientierten und aussichtreichen Hafen.

Wir möchten seinen bedauerlicherweise letzten Bericht veröffentlichen und freuen uns auf die würdige Nachfolgerin.



# JAHRESBERICHT 2019/2020

## ZUHANDEN DES TRÄGERVEREINS

Wie die ganze Welt ist auch das Diakonenhaus in der Zeit des Krisenmodus angekommen. Einschränkungen der persönlichen Bewegungsfreiheit, Schutzkonzepte und individuelle Betroffenheiten prägen in unterschiedlicher Intensität den Lebensalltag von Bewohnenden und Mitarbeitenden. Begleitet und unterstützt von kantonalen Stellen organisierte und kommunizierte die Geschäftsleitung die nötigen Massnahmen mit Bedacht und Umsicht. Alle Beteiligten sind froh, während dem ganzen Jahr vom Virus verschont worden zu sein.

Ob die Zeit der Krise auch eine Chance ist, ob die aussergewöhnliche Lage zu neuen Perspektiven und Erkenntnissen führt oder ob wir alle flexibler und smarter werden, wird sich zeigen. Die beiden grossen und langfristigen Projekte - die Neuausrichtung der naturnahen Arbeitsplätze und die Sanierung und Erweiterung des Diakonenhauses – sind durch die Krise etwas in den Hintergrund gerückt.

Was sich im Herbst 2019 bereits abzeichnete, hat sich im letzten Jahr bestätigt: Es ist nicht sicher, ob das Potential des Diakonenhauses zur nachhaltigen Finanzierung des grossen Bauprojektes vorhanden ist. Die Planungsarbeiten wurden vorläufig gestoppt, der Stiftungsrat hat die Situation analysiert und verschiedene Optionen für das weitere Vorgehen geprüft. Massgeblich ist dabei die Überzeugung, an der Eigenständigkeit der Stiftung festzuhalten und zu schauen, mit welchen konkreten Massnahmen die Realisierung des Bauprojektes möglich ist.

Ich habe mich in diesem Zusammenhang entschieden, als Präsident und Mitglied des Stiftungsrates zurückzutreten. Ich bin nicht sicher, ob das Festhalten an der Eigenständigkeit der Stiftung und der Versuch, das Bauvorhaben allein zu realisieren, der

richtige Weg ist. Es ist darum ein guter Zeitpunkt zurückzutreten. Mit Elisabeth Stüssi steht eine kompetente Nachfolgerin bereit. Sie ist seit der Gründung der Stiftung Mitglied des Stiftungsrates und bringt mit ihrer langjährigen Erfahrung die besten Voraussetzungen für das Präsidium mit.

Ich selber schaue zufrieden zurück auf die Zeit als Präsident des Stiftungsrates. Zusammen mit den Mitgliedern des Stiftungsrates und der Geschäftsleitung – mit Christian Baer, mit Markus Lenzin, mit Sergio Jost und seit mehr als 10 Jahren mit Martin Schlüssel, Roland Wittwer, Sandra Jost und Regina Berger - ist es gelungen, das Diakonenhaus auf einem stabilen Kurs zu halten. Es ist in der Institutionslandschaft gut verankert und geniesst beim Kanton, bei den zuweisenden Stellen und in Greifensee einen guten Ruf. Bewohnende fühlen sich im Diakonenhaus zu Hause. Mitarbeitende mit und ohne Beeinträchtigungen haben einen guten Arbeitsort und Dienstleistungen und Produkte vom Diakonenhaus werden von Kundinnen und Kunden sehr geschätzt. Die Arbeit im Diakonenhaus ist fachlich begründet und reflektiert. Das Prinzip der Lösungsorientierung ist gut verankert und alle, die im Diakonenhaus wohnen und arbeiten, sind bei den aktuellen Entwicklungen auf gute Art und Weise einbezogen.

Im Namen von Betriebskommission, Stiftungsrat und Geschäftsleitung danke ich allen Mitarbeitenden ein letztes Mal ganz herzlich für ihre hervorragende Arbeit. Alle zusammen sind auch in Zukunft gefordert. Ich wünsche von Herzen alles Gute und gutes Gelingen!

*Christoph Pohl*

**Wir suchen für den Vorstand der Diakonenschaft von Greifensee  
Vorstandsmitglieder, die unseren Verein mitgestalten wollen.**

**Interessenten/Interessentinnen melden sich bei:**

Andreas Fankhauser  
Präsident  
Breitenweg 38, 3700 Spiez  
079 701 83 86, fankhauser.andreas@bluewin.ch

oder einem anderen Vorstandsmitglied



## REGIONALZUSAMMENKÜNFTE

### REGION SÜDOST

**Samstag, 28. August 2021**

bei Heidi und Henk Melcherts, Haldenstein  
(bei guter Witterung Maiensäss in Valzeina)

**Samstag, 6. November 2021**

in Abklärung

**Region Solothurn:**

**Montag, 23. August 2021, 12.00 Uhr**

bei Ernst und Elisabeth Weber, Derendingen

**Montag, 20. September 2021, 12.00 Uhr**

bei Heinz und Elisabeth Fischer, Biberist

Termine für die Monate Oktober, November und Dezember haben wir noch keine abgemacht.

Wer sich für diese Termine interessiert kann sich gerne bei Heinz Fischer melden, heinz.fischer@sumdari.ch oder 032 672 06 65.

## GESTORBEN

† Margrith Brüscheiler-Wendel  
19. September 1921 – 24. Februar 2021

† Robert Georg Constam-Hotz  
8. April 1928 – 18. Mai 2021

## ADRESSÄNDERUNG

Walter O. Schär, Neuhausstrasse 10, 4057 Basel,  
Telefon: 061 321 25 30, Handy: 079 741 15 22 (Sabine),  
E-Mail: amarosaundwaschbaer@bluewin.ch

## IMPRESSUM

Die DiakonIn ist das Mitteilungsblatt für die Mitglieder der Evangelisch-refomierten Diakonenschaft von Greifensee und erscheint mindestens zweimal Jährlich.

Redaktion Markus Gebert-Bühler  
Layout Küng Druck AG, Näfels  
Textauswahl Markus Gebert-Bühler  
Bitte senden Sie Beiträge an Markus Gebert-Bühler  
(markus.gebert@hotmail.com)  
Auflage 240 Ex.

Evangelisch-refomierte  
Diakonenschaft von Greifensee  
Präsident  
Andreas Fankhauser  
Breitenweg 38  
3700 Spiez  
Mobil 079 701 83 86  
fankhauser.andreas@bluewin.ch

## RUNDE GEBURTSTAGE

### 60 JAHRE

30.06.21 Trchsel Beat  
15.08.21 Noser Urs  
29.09.21 Sturzenegger Marcel  
10.02.22 Brodbeck Kurt  
04.03.22 Schoch Max  
17.04.22 Fankhauser Andreas  
26.04.22 Spörri Beatrice  
24.05.22 Berger Roland  
04.06.22 Noser Renate

### 70 JAHRE

16.10.21 Hochstrasser Fredy  
19.01.22 Lotti Susanne  
29.04.22 Eglin Fredy

### 80 JAHRE

05.11.21 Schär Walter  
14.11.21 Zürcher Ernst  
27.12.21 Fischer Heinz

### 90 JAHRE

17.04.22 Campell Silvia